

Die **PARTEI**

Bad Tölz - Wolfratshausen

Landtagswahl 2018 – Eine Analyse

von Christian Lutz, 1. Vorsitzender
18.10.2018

1.1 Verbundenheit

Eine unter 2.012 in Bayern lebenden Menschen durchgeführte Studie ergibt, dass diese sich vermehrt mit ihrer Region (was soll das überhaupt sein?) und dem Land Bayern selbst als mit ihrer Gemeinde und mit Deutschland verbunden fühlen. Am geringsten ist die Verbundenheit mit der Region in der „...besonders mobilen Gruppe der unter 35-jährigen mit formal hohem Bildungsniveau“ ausgeprägt, sowie allgemein bei Jüngeren oder Menschen, die noch nicht so lange (weniger als 20 Jahre) in Bayern leben.

Mit ihrer Gemeinde besonders verbunden fühlen sich mehrheitlich Wählerinnen und Wähler der „Freien Wähler“, am wenigsten die der „Alternative für Deutschland“. Klassische Links-Rechts-Dimensionen spielen hier praktisch keine Rolle, während diese bei den Angaben zur Verbundenheit mit dem Land Bayern eine überproportionale Rolle spielen. Insbesondere in Niederbayern, als auch unter Wählerinnen und Wählern der „Alternative für Deutschland“ ist der Anteil der Menschen, die eine Verbundenheit mit Deutschland empfinden am niedrigsten ausgeprägt.

1.2 Interesse für Politik und Kommunalpolitik

In Bayern bewegt sich das Interesse für Politik leicht unter dem republikweiten Durchschnittsniveau. Die Bedeutung politischer Themen wächst im Großen und Ganzen parallel mit dem Alter oder dem formalen Bildungsniveau der Befragten. Das Interesse für Politik hinsichtlich der Parteisympathien ist bei Linke-nahen Befragten am höchsten, wobei diesen anschließend AfD-, Grüne-, FDP-, FW-, SPD- und CSU-nahe Befragte folgen.

1.3 Informationsverhalten Kommunalpolitik

1. Tageszeitung
2. persönliche Gespräche
3. Stadt-/Gemeindeblatt

1.4 Behördenkontakt

62% der Befragten hatten in den letzten zwei Jahren Kontakt zu Behörden.

1.5 Institutionenvertrauen

Auf einer Skala von 1 bis 10 liegt das Vertrauen in den bayerischen Landtag unter den Befragten bei 6,2 Punkten, im Gegensatz zu den Parteien, bei denen es nur bei 5,6 Punkten liegt. „Distanzierter als in der Gesamtheit werden die verschiedenen staatlichen und nicht-staatlichen Institutionen dagegen von Befragten mit politischen Sympathien zur Linken gesehen. Annähernd durchweg besonders kritisch sind AfD-nahe Befragte. Kritischer als alle anderen Parteien sehen Letztere auch das Vertrauen in Stadt- und Gemeindeverwaltungen, ganz besonders sogar in die Gerichte.

Für das Vertrauen in den Landtag spielt insbesondere die Verbundenheit mit dem Land Bayern (siehe 1.1) eine große Rolle. „Erfolgt die Informationsbeschaffung primär im Internet, ist das Bild vom Landtag weit weniger positiv als unter Befragten, die politische Nachrichten häufiger aus öffentlich-rechtlichen Sendern bzw. klassischen Tageszeitungen beziehen“.

Das Vertrauen in die bayerische Staatsregierung ist unter CSU-nahen Befragten am höchsten, während es bei AfD- und Linken-nahen Befragten am niedrigsten ist.

AfD-nahe Befragte begegnen Medien mit einem sehr hohen Misstrauen, wobei in Großstädten mit über 100.000 Einwohnern diese „...erheblich bessere Vertrauenswerte...“ schaffen als in „...kleinen, bis zu 5.000 Einwohnern zählenden Gemeinden...“. In Schwaben ist dieses Misstrauen deutlich ausgeprägter als in Mittelfranken oder der Oberpfalz.

Beim Vertrauen in die Parteien spielen Links-Rechts-Dimensionen keine Rolle. Viel Relevanter sind Faktoren wie Politikinteresse, Verbundenheit oder Wohngegend.

2.1 Wichtigste Probleme in Bayern

Die Befragten äußerten mit hohem Abstand, dass das Thema Flüchtlinge/Asyl/Ausländer/Integration zu den wichtigsten Problemen in Bayern gehört. Danach kommen erst nachfolgende Themen in dieser Reihenfolge:

- Schule/Bildung
- Rente/Alterssicherung
- Wohnungsmarkt/Mieten
- Verkehr/Staus/Straßenbau
- CSU/Streit/Seehofer
- Soziales Gefälle/Soziale Gerechtigkeit
- Infrastruktur (Ärzte, Internet, usw.)
- Familie/Kinder
- Arbeitsmarkt/fehlende Jobs

Insbesondere bei AfD-nahen Befragten entwickelt das Bereich Flüchtlinge die höchste Bedeutung, Bildung und Schule spielen eine untergeordnete Rolle.

2.2 Integration von Ausländern

Befragte, die äußerten mit Bayern keine besonders hohe Verbundenheit zu haben oder noch nicht so lange in Bayern leben sagten überdurchschnittlich oft, dass für die Integration zu wenig getan wird, während für AfD-Sympathisanten viel zu viel getan wird. „Im CSU-Lager, wo die Meinungen in dieser Sache besonders weit auseinander gehen, gibt es in punkto Eingliederung von Ausländern kein klares Votum“.

2.3 Energiewende

Unter den Befragten, die angaben, dass zu viel für die Energiewende getan wird ist davon auszugehen, dass eine Wanderung in der Sympathie vom FDP- und AfD-Lager stattgefunden hat.

2.4 Ganztagsbetreuung von Kindern

„AfD-nahe Befragte liegen konträr zu ihren Extrempositionen bei den Themen Integration, Energiewende oder Gleichstellung vergleichsweise nahe an der Gesamtheit, wenn es um Ganztagsangebote für Kinder in Krippen und Kindergärten geht.“

2.6 Videoüberwachung

Im AfD-nahen Umfeld wird bemängelt, dass zu wenig für Videoüberwachung an öffentlichen Plätzen getan wird, während ein hoher Anteil der Befragten im Umfeld der Linken und Grünen zu viel getan wird. Bei allen anderen Parteisympathisanten ergibt sich ein undifferenzierteres Bild.

2.7 Thematische Traditionalität

Aus einer Konstellation von kontrovers gesehenen Themen wurde eine Faktorenanalyse zur Traditionalität erstellt. Diese beinhaltet die Einstellungen zu Integration, Energiewende, Ganztagsbetreuung und gleichgeschlechtliche Partnerschaften.

Auffällig ist hier, dass eine überwiegend traditionelle Haltung der Befragten hinsichtlich des Alters mit dem AfD-nahen Spektrum korreliert: je älter die Befragten desto häufiger wurde eine Nähe zur AfD geäußert. Besonders häufig wurde angegeben, dass öffentlich-rechtliches Fernsehen auch besonders häufig konsumiert wird.

3.1 Rezeption politischer Nachrichten

Nur 6% der Befragten gaben an, dass die zur politischen Information „häufig“ die Bild-Zeitung lesen.

In der Altersgruppe zwischen 19 und 39 Jahren gaben im Durchschnitt 30,5% an, häufig soziale und 31,5% manchmal soziale Medien nutzen, um sich über Politik zu informieren.

AfD-nahe Befragte dagegen gaben überproportional oft häufig an, mit Freunden, Bekannten und Verwandten zu reden, um sich über Politik zu informieren. Außerdem gaben 53% der Großstadtbewohner und 41% der Bewohner kleiner Gemeinden an „häufig“ sich entsprechend über Politik zu informieren.

3.2 Glaubwürdigkeit politischer Informationsquellen

Des Weiteren wird überdurchschnittlich oft die Glaubwürdigkeit von politischen Nachrichten und Informationen von privaten TV-Sendern, der Bild-Zeitung und sozialen Medien in Frage gestellt. Außerdem nimmt die Glaubwürdigkeit der Bild-Zeitung mit dem Alter zu. Das Hinterfragen politischer Informationen nimmt mit dem Alter signifikant ab.

3.3 Internet und soziale Medien

Orientiert man sich am politischen Spektrum so haben die traditionellen Medien bei den etablierten Parteien eine hohe Glaubwürdigkeit, während AfD- und Linke-nahe Befragte diese eher bei den sozialen Medien und Gesprächen sehen. Die sozialen Medien werden darüber hinaus besonders zeitintensiv „in Großstädten, von formal höher gebildeten Bürgerinnen und Bürgern oder von Befragten, denen als Partei in Bayern die Grünen am besten gefallen“ genutzt.

„Überdurchschnittlich häufig online werden politische Inhalte [...] von Grüne-, FDP- und AfD-nahen Bürgerinnen und Bürgern gelesen.“ Sichtbar mehr Bürgerinnen und Bürger, die sich dezidiert politisch mehr rechts oder links verorten lesen „häufiger Dinge über Politik im Internet als die – nach eigenem Dafürhalten – politisch eher mittig orientierten Bayern.

53% der AfD-nahen der Befragten geben an, häufig oder fast immer politischen Content auf Facebook zu lesen. Außerdem geben selbige, als auch Linke-nahe Befragte an, dass im Fernsehen und in Zeitungen besonders häufig Fake News verbreitet werden.

Quellen:

Hanns-Seidel-Stiftung, Einstellungen zur Politik vom 19.02.2018 (laut Dokumenteneigenschaften)
<https://www.hss.de/download/publications/Studie-Einstellung-Politik-949.pdf>

mangelhafte Angaben:

- Befragungen mit Skalen von -5 bis +5 wirken sehr tendenziös und werden in der Auswertung bei negativen Zahlen immer als „deutlicher Abstand“ oder „hohes Misstrauen“ gewertet, wobei die Unterschiede auf eine Skala von 1 bis 10 umgerechnet häufig nicht sonderlich hoch sind (z. B. Seite 23, letzte Zeilen zu Regierungsbezirken)
- Seite 7, Abs. 1: keine Angaben der prozentualen Verteilung der befragten nach Alter und Herkunft
- Seite 9, 1.1: Was ist unter „Region“ zu verstehen?